

MM

Trost für seinen unruhigen Hengst

PARANORMAL VERLIEBT 22



CHARLIE RICHARDS

Me and the Muse Publishing

Inhaltsverzeichnis

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[ÜBER CHARLIE RICHARDS](#)

[LESEPROBE:](#)

Trost für seinen unruhigen Hengst

In der paranormalen Welt: Während ein Pferdewandler seine Kraft wiedererlangt, muss er die Unvermeidlichkeit von Veränderungen akzeptieren, um von einer besseren Zukunft zu träumen.

Baron und sein Freund planen einen Putsch in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, aber alles läuft furchtbar schief. Er selbst wird gefasst und sein Freund wird getötet. Als Baron sich weigert, den Aufenthaltsort der Frau und der Tochter seines Freundes zu verraten, wird er wegen seines Schweigens gefoltert. Mehrere Tage lang in seinen Ketten hängend zurückgelassen, erwartet Baron den Tod. Stattdessen wird er von einem Fremden gerettet, der ihm versichert, dass es den Angehörigen seines Freundes gut geht. Baron bittet darum, zu ihnen gebracht zu werden, und landet auf dem Anwesen eines Gargoyleschwarms. Seine Überraschung ist noch größer, als Conchlin mit seinem Abendessen hereinkommt ... und Baron den kleinen, leuchtend orangefarbenen Gargoyle als seinen Gefährten erkennt. Auch wenn Baron den Mann will, glaubt er nicht, dass er Conchlin alles geben kann, was er braucht, um ihre Bindung zu vervollständigen. Bevor Baron überhaupt die Chance hat, zu heilen und es herauszufinden, holt Conchlin seine Vergangenheit ein, und ihre Paarung ist in Gefahr. Baron wird klar, dass es nicht nur um ihn geht. Wird an Conchlins Seite zu stehen und ihn bei Widrigkeiten zu unterstützen genug sein, damit sie ihre gemeinsame Zukunft erreichen können?

Ein homoerotischer Liebesroman für Erwachsene mit explizitem Inhalt. Jeder Band dieser Reihe geht auf die romantische Beziehung eines anderen Paares ein.

Paranormal verliebt ist ein Spin-Off der Reihe Die Wölfe von Stone Ridge. Die Reihen können unabhängig voneinander gelesen werden, dies idealerweise entsprechend der Nummerierung der Bände innerhalb der Reihe. Aufgrund der Überschneidungen innerhalb der verschiedenen Reihen, die in der Welt von Stone Ridge angesiedelt sind, empfiehlt es sich, die Bände entsprechend ihrer Reihenfolge innerhalb der gesamten Welt zu lesen. Eine Übersicht über die empfohlene Lesereihenfolge gibt es auf der Website von Me and the Muse Publishing.

Länge: rund 36.000 Wörter

CHARLIE RICHARDS

Trost für seinen unruhigen Hengst

Paranormal verliebt 22

Ein homoerotischer Liebesroman für Erwachsene



Me and the Muse
Publishing

ME AND THE MUSE PUBLISHING

www.meandthemuse.com

Copyright © der englischen Originalausgabe „Comforting His Restless Stallion“: Charlie Richards

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe und veröffentlicht von:

Me and the Muse Publishing – Sage Marlowe

Hohenstaufenring 62, 50674 Köln, 2021

Copyright © Cover Design: Sinfully Sweet Designs

Übersetzt von: Sage Marlowe

URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZT:

Dieses Buch darf ohne vorherige eindeutige schriftliche Zustimmung des Urheberrechtsinhabers in keinerlei Form, weder ganz noch auszugsweise, vervielfältigt und / oder vertrieben werden. Dies beinhaltet auch die elektronische und fotografische Vervielfältigung sowie zukünftig entwickelte Methoden. Ebenso ist die kostenlose Weitergabe dieses Buches, beispielsweise über sogenannte File-Sharing Sites ausdrücklich untersagt.

Mit dem Erwerb eines E-Books erhält der Käufer die Lizenz zur persönlichen Nutzung, ist jedoch nicht zur Weitergabe des Inhaltes an Dritte, weder gegen Entgelt noch kostenlos, berechtigt.

Alle in diesem Buch vorkommenden Personen und Handlungen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit zu realen, lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig. Sofern Namen real existierender Personen, Orte und Marken verwendet werden, geschieht dies in einem rein fiktiven Zusammenhang.

Bitte beachten:

Einige unserer Titel enthalten Hinweise auf und Beschreibungen sexueller Handlungen, die möglicherweise eine Gefährdung körperlicher und geistiger Gesundheit darstellen können. Mit der Beschreibung solcher Praktiken erheben wir keinen Anspruch auf deren tatsächliche Durchführbarkeit und übernehmen keine Verantwortung für etwaige Verletzungen oder Schäden, die bei der Nachstellung solcher oder vergleichbarer Handlungen entstehen. Generell raten wir unseren Lesern davon ab, potenziell gefährliche Sexualpraktiken ohne entsprechende Sicherheitsvorkehrungen und Anleitung durch Personen mit ausreichender Sachkenntnis durchzuführen.

Widmung

Das Geheimnis von Veränderung besteht darin, seine ganze Energie nicht darauf zu konzentrieren, das Alte zu bekämpfen, sondern das Neue aufzubauen.

~ Sokrates

Kapitel 1

Baron Vanern hing in den Ketten. Seine Schultern schrien nach Erleichterung, aber seine erschöpften Beine hatten nicht mehr die Kraft, ihn zu halten. Mit hängendem Kopf und geschlossenen Augen konzentrierte er sich darauf, einen Atemzug nach dem anderen zu machen.

Seine Gliedmaßen waren nicht die einzigen Körperteile, die weh taten. Der Rest seines Körpers fühlte sich nicht viel besser an. Er war so oft mit einer Peitsche bearbeitet worden, dass er sich fragte, wie seine Kehrseite aussah.

Da Barons Entführer ihm nicht genug zu essen gaben, konnten seine Wandlerheilkräfte die Verletzungen nicht mehr ausgleichen. Es war egal, vermutete er. Er würde sowieso bald sterben.

Barons einzige Erleichterung war das Wissen, dass er nicht eingebrochen war. Er hatte Alpha Beacham nicht gesagt, wo er die Frau und die Tochter seines besten Freundes finden konnte. Auch wenn sein bester Freund Jayden getötet worden war, als man Baron gefangen genommen hätte, würden Ariana, die menschliche Gefährtin des anderen Paint Horse-Wandlers, und ihre Tochter Kimmie hoffentlich in Sicherheit sein.

Gerade, als wir einen Hinweis auf Nolans Aufenthaltsort gefunden haben.

Als er die traurigen Gedanken verarbeitete, erkannte Baron, dass er vor allem bedauerte, nie die Chance zu bekommen, sich bei Jaydens Bruder zu entschuldigen. Nolan, ein Jahr älter als Jayden, war Jahre zuvor aus ihrer

Herde geworfen worden, als herauskam, dass er schwul war. Baron bevorzugte selbst auch die Gesellschaft von Männern und hatte den Mund gehalten, damit er nicht auch rausgeschmissen wurde.

Barons Gedanken wanderten und er versuchte nicht, sie aufzuhalten. Er hatte seine Entführer seit Tagen nicht gesehen, was ein gemischter Segen war. Auch wenn es das Herannahen seines Todes bedeutete, bedeutete es auch Erleichterung.

Keine Folter mehr.

Mit einem Lächeln auf den Lippen ließ Baron seine Erinnerungen zu seiner letzten sexuellen Begegnung schweifen. Es war drei Städte weiter mit einem menschlichen Mann geschehen. Er war geschäftlich für die Herde dort gewesen, und er hatte seinen Alpha angerufen und ihm gesagt, dass er Probleme mit dem Fahrzeug hatte. Das hatte ihm ermöglicht, die Nacht alleine dort zu verbringen.

Wenn ich sterbe, werden meine letzten Gedanken an etwas Angenehmes sein.

Baron seufzte und dachte an den Twink, den er durch die Matratze genagelt hatte.

„Komm schon, Baron, wach auf für mich. Zeig mir deine zweifarbigen Augen.“

Baron kämpfte sich zu seinem Bewusstsein zurück, der Schmerz schoss durch seinen Körper und ließ seinen Kopf pochen und Schweiß kühlte seine Stirn. Er würde viel lieber in der Dunkelheit bleiben. Doch die Finger, die durch sein Haar glitten, und die Nägel, die leicht über seine Kopfhaut kratzten, wirkten seltsam beruhigend.

Allein diese Tatsache führte dazu, dass Baron sich bemühte, wirklich aufzuwachen. Es ergab keinen Sinn. Keiner seiner Folterer bot ihm jemals Freundlichkeit an, geschweige denn Trost.

Alpha Beacham hatte sich mit sadistischen, dominanten, machtgierigen Arschlöchern umgeben.

Baron konnte nur ein Augenlid öffnen, da sein linkes geschwollen war. Beta Collin hatte sein Gesicht mit den Fäusten bearbeitet, bevor er gegangen war ...wie lange es her war, konnte Baron nicht mehr sicher sagen.

Baron blickte trübselig auf die Gestalt, die neben ihm verharrte, und bemerkte plötzlich, dass das schwere Pochen, das durch ihn pulsierte, daher kam, dass sein Blutkreislauf wieder richtig in Gang kam. Wer auch immer der Mann war, der ihn angrinste, er hatte die Ketten entfernt und ihn auf den Boden sinken gelassen. Baron war sich nicht sicher, ob es eine Verbesserung war, egal was der gesunde Menschenverstand ihm sagte.

„N-nein ...“

Baron hielt inne und schluckte, versuchte, Feuchtigkeit in seinen trockenen Hals zu bringen. Er hatte sagen wollen, dass er keine zweifarbigen Augen hatte, wie viele andere gescheckte Pferde. Sein trockener Mund und Hals wollten jedoch einfach nicht funktionieren.

„Nein, ich habe nichts mit deinem Alpha zu tun. Alles wird bestens sein“, sagte der Fremde. Sein schottischer Akzent ließ ihn viel zu fröhlich klingen. „Ariana hat sich Sorgen gemacht, und ich befürchtete, ich würde nicht vor den Arschlöchern, die entkommen sind, hierher gelangen.“ Der Mann fuhr fort, seine Finger durch Barons Haar zu schieben. Anscheinend berührte er ihn gerne. „Mach dir

keine Sorgen. Ein Arzt ist auf dem Weg hierher, und mit meiner Pistole und meiner Raubkatze, werde ich dafür sorgen, dass du sicher bist.“

„A-Ariana“, schaffte Baron zu sagen. „S-sicher?“

„Ja, das ist sie. Es geht ihr bestens, sie ist bei Nolan.“ Das Lächeln des Fremden war beruhigend. „Sie und Kimmie.“

Barons Augenlid schloss sich, als ihn Erleichterung überflutete. Sein träger Verstand verarbeitete die Worte des schottisch klingenden Mannes. Ein langsames tiefes Einatmen bestätigte die Wahrhaftigkeit seiner Aussage sowie die Tatsache, dass der Mann eine Art Katzenwandler war.

„W-wer?“

„Mein Name ist Lachlan Addair. Ich bin ein Ermittler für innere Angelegenheiten des Rates. Ich wurde deiner Herde zugewiesen, als uns ... gewisse Gerüchte erreichten.“

Innere Angelegenheiten des Rates ... häh?

Baron zwang sich, den Mann wieder anzusehen. Davon hatte er noch nie gehört.

Seine Verwirrung musste offensichtlich gewesen sein, denn Lachlan grinste ihn an. „Ja, das ist ein bisschen viel. Nenn mich einfach Lachlan.“ Er hielt eine Flasche Wasser hoch. „Ich möchte, dass du etwas Wasser trinkst, aber ich kann dich nicht auf den Rücken oder auch nur auf die Seite drehen.“ Lachlan warf einen Blick auf Baron, sein Gesichtsausdruck war besorgt. „Du bist nicht in guter Verfassung, Baron.“

Baron brauchte niemanden, der ihm das sagte. Er konnte es fühlen. Es waren nicht nur seine Arme und Beine, die weh taten. Sein Rücken, sein Hintern und seine Schenkel fühlten sich an, als stünden sie in Flammen.

In der Tat, als Baron darüber nachdachte, bemerkte er, dass der größte Teil seines Körpers auf dem schmutzigen Boden der Hütte ausgebreitet war. Seine Leistengegend befand sich jedoch auf etwas anderem. Er senkte ein wenig den Kopf und bemerkte, dass sich unter ihm ein Sweatshirt auf dem Boden ausgebreitet befand.

Hmm. Das war nett von ihm.

„Ich weiß“, flüsterte Baron schließlich heiser. Nachdem er hinzugefügt hatte: „Wasser, bitte“, ließ er seine Lippen ein wenig geöffnet.

Lachlan öffnete den Verschluss der Quetschflasche. „Ich habe viel davon, also mach dir nichts draus, wenn das meiste davon auf der anderen Seite rausläuft.“

Ohne auf eine Antwort zu warten – Gott sei Dank – führte Lachlan die Flaschenöffnung an Barons Mundwinkel und neigte sie. Allein das Gefühl der kühlen, sauberen Flüssigkeit, die über seine Zunge floss, ließ ein Wimmern entweichen. Er krümmte die Zunge und schluckte, wobei er es schaffte, ein paar Tropfen in seinen Hals zu bekommen.

Baron schluckte erneut. Er konnte sich nicht erinnern, etwas Wasser jemals so sehr genossen zu haben. Als Lachlan die Flasche von seinen Lippen hob, stöhnte er.

„Langsam, Baron“, brummte Lachlan beruhigend. Er legte seine Finger wieder auf Barons Haar und massierte erneut seine Kopfhaut. „Du kannst mehr davon haben. Komm zuerst wieder zu Atem.“

Seufzend ließ Baron sein Augenlid wieder zufallen. Er atmete einen Moment lang, dann konzentrierter er sich erneut auf den Fremden. „Mehr, bitte.“

Lachlan nickte. „Hier.“

Wieder ignorierte Baron, wie das Wasser in seinen Mundwinkel rann und das meiste davon auf der anderen Seite gleich wieder hinauslief. Er konzentrierte sich nur darauf, seine Zunge zu krümmen und etwas in seinen Hals zu bekommen. Baron konnte nicht zählen, wie viele winzige Schlucke er machte, oder wie oft Lachlan ihn zwang, eine Pause zu machen.

Baron fiel es schließlich schwer, sein Auge offen zu halten. Es glitt von selbst zu. Selbst die Aussicht auf Wasser konnte ihn nicht länger zum Schlucken bringen. Er war einfach zu erschöpft.

„Entspann dich ruhig“, murmelte Lachlan, dessen Tonfall fast ein Schnurren war.

Baron nahm an, dass es eine Katzenwandler-Sache sein musste.

„Ich werde dich beschützen, bis der Arzt kommt. Du wirst gut gepflegt werden.“

Baron bewegte seinen Kopf, um nur einen Hauch von einem Nicken hinzubekommen, und murmelte: „Danke.“

„Gern geschehen, Baron.“

Barons Gedanken begannen davonzudriften. Ariana und Kimmie waren in Sicherheit. Sie hatten Nolan gefunden. Der Alpha seiner Herde wurde überprüft. Das bedeutete sicherlich, dass alles gut werden würde, auch wenn er

seine Verletzungen nicht überlebte. Jaydens Familie ging es gut.

Bei diesem Gedanken runzelte Baron die Stirn. Er zuckte sofort zusammen, als die Bewegung an seinem geschwollenen Gesicht ziepte. Sein Arm zuckte mit dem Instinkt, ihn an sein Gesicht zu bringen, das Brennen wegzureiben, aber das ließ nur noch mehr Schmerz durch ihn strömen.

„Hey, langsam.“ Lachlans Stimme schien von weit her zu kommen.

Baron wurde klar, dass er bald wieder ohnmächtig werden würde.

Ich muss nur fragen -

„K-kannst du mich zu ihnen bringen?“ Baron hoffte, dass er es geschafft hatte, seine Worte klar genug auszudrücken, um verstanden zu werden. Als er nicht sofort eine Antwort erhielt, zwang Baron sein Augenlid wieder auf und sah den anderen Wandler an. „Zu ... der Herde oder, oder ...“ *Wo sie auch sind.* Baron schluckte schwer und tat sein Bestes, um sich zu konzentrieren. „Will ... sie sehen.“

„Ich werde um Erlaubnis bitten“, sagte Lachlan und legte seine Hand auf Barons Nacken. Er massierte leicht und fügte hinzu: „Sie sind bei einem Gargoyleschwarm, aber hoffentlich wird es kein Problem sein.“

„G-Gar ...“ Baron seufzte und schloss dann seinen Mund sowie sein Augenlid.

Was auch immer.

Das war sein letzter Gedanke, bevor er wieder bewusstlos wurde.

Das Summen von Leuten, die leise sprachen, drang in Barons Bewusstsein und zerrte an seinem Verstand. Er atmete weiter, während er sich bemühte, die Worte zu verstehen. Je länger seine Entführer dachten, er würde noch schlafen, desto länger -

Halt.

Baron registrierte etwas Weiches unter sich. Tatsächlich hing er nicht mehr in Ketten.

Die Erinnerung an einen Katzenwandler, Lachlan, kam ihm in den Sinn.

Richtig. Ich wurde gerettet. Also, wo bin ich?

Baron öffnete die Augen und war erleichtert, dass sich sein linkes Augenlid zumindest ein wenig öffnete. Das sagte ihm, dass seine Heilung wieder eingesetzt hatte. Es sagte ihm jedoch nicht, wie lange er dieses Mal nicht bei Bewusstsein gewesen war.

Direkt vor Baron war ein Nachtschränkchen und ein recht bequem aussehender Stuhl. Er entdeckte ein Sideboard an der Wand, drei Meter von der Bettkante entfernt. Die Wände waren hellbraun gestrichen - taupe oder so ähnlich. Baron nahm langsam das Bild einer sanft geschwungenen Wiese wahr, die von einer Reihe weidender Schafe bedeckt war.

Eines war sicher, Baron war noch nie zuvor dort gewesen.

„Ah, ich bin froh zu sehen, dass du aufgewacht bist. Ich hatte gehofft, dass du es tun würdest, bevor meine Schicht

vorbei ist.“

Baron senkte das Kinn und schaute zu dem Sprecher. Seine Augen weiteten sich, als er eine riesige, etwa zwei Meter große Kreatur erblickte. Sie hatte hellgrün gefleckte Haut und riesige schwarze Flügel, einen ausgeprägten Kiefer mit sichtbaren Eckzähnen, spitzen Ohren und hellgrauen Augen.

Interessanterweise zeigten die Gesichtszüge der Kreatur eine Wärme, die Baron nicht erwartet hätte.

„H-heilige Scheiße“, keuchte Baron, bevor er darüber nachdenken konnte. Als er sah, wie die Kreatur einen Stirnkamm hob, wurde ihm klar, wie unhöflich das gewesen war. „Entschuldigung. Ich habe noch nie einen wie ... deine Art getroffen.“

„Ich bin Doktor Perseus“, antwortete die Kreatur. „Und ich bin ein Gargoyle.“ Er blieb neben Barons Bett stehen und legte den Kopf etwas zur Seite. „Du hast doch darum gebeten, hierher zu kommen, oder? Das hat Lachlan unserem Anführer gesagt.“

Baron versuchte sich zu erinnern ...dann schaffte er es. „Ja“, murmelte er. „Ja, hab ich. Habe es nur vergessen. Ich ha-habe ein paar Dinge vergessen.“

„Nicht überraschend“, antwortete das Biest - Gargoyle - Doktor Perseus. Seine grünen Lippen verzogen sich zu einem Lächeln. „Du bist extrem dehydriert zu uns gekommen, und ich kann mir nicht einmal vorstellen, welche Schmerzen all die Platz- und Risswunden verursacht haben, die Doktor Cosmo und ich nähen mussten.“ Perseus schüttelte mitleidig den Kopf. „Du wirst dich aber an uns gewöhnen. Der andere Arzt unseres Schwarms, Cosmo, ist blau. Wir haben auch einen

Auszubildenden. Er heißt Conchlin und ist leuchtend orange.“

Blau? Orange? Gibt es Gargoyles etwa in allen möglichen Farben?

Baron wusste, dass das im Moment nicht wichtig war, und dachte träge über die anderen Dinge nach, die der Gargoyle gesagt hatte. „Genäht?“ Baron versuchte, die Arme nach unten zu drücken, damit er über die Schulter schauen konnte. Er wollte sehen -

„Nicht“, befahl Doktor Perseus. Er legte seine Hand mit den schwarzen Krallen auf Barons Schulter, drückte sie nach unten und hielt ihn auf. „Noch nicht bewegen. Ich habe das Beruhigungsmittel aus deiner Infusion gelassen, aber du bekommst immer noch Schmerzmittel, und jede Belastung deines Rückens könnte die Nähte aufreißen.“

Baron hielt inne und entspannte sich unter dem festen, aber leichten Griff des Gargoyles. „Was ist los mit mir, Doc?“, fragte er rau.

„Nichts, was ausgiebige Ruhe und Zeit nicht in Ordnung bringen könnten“, erklärte Perseus und hob seine Hand. Er platzierte seinen Hintern auf dem Stuhl und beugte sich zu ihm, die Unterarme auf seinen kräftigen grünen Schenkeln abgelegt. „Aber das erfordert Geduld, Baron. Dein Körper ist schwach durch den Mangel an Nahrung und Blutverlust.“ Perseus zögerte einen Moment und sagte ihm dann ernst: „Es wird wahrscheinlich auch Narben geben. Einige dieser Wunden ...sie waren tief.“ Sein Gesicht nahm einen deutlich betroffenen Ausdruck an. „Als wären sie nicht von einer Peitsche verursacht worden.“

Baron seufzte langsam, ließ seine Wange gegen das Laken sinken und begegnete Doktor Perseus fragendem Blick.

„Beta Collin ist ein fieser Typ“, murmelte er. „Er schneidet gerne mit ...Dingen.“

Perseus knurrte, ein tiefes, gereiztes Geräusch. „Und dein Alpha hat das erlaubt? Ich bin froh, dass er niemanden mehr anführen wird.“

Moment, was?

„Wird er nicht?“

Grinsend, sein Blick ein wenig boshaft, nickte Perseus. „Lachlan hat ihn hingerichtet, nachdem er ihn dazu gebracht hat, deinen Aufenthaltsort preiszugeben.“ Perseus zuckte die Achseln. „Zumindest habe ich das gehört.“ Dann räusperte sich der Arzt, sein Gesichtsausdruck hellte sich auf, und er schenkte Baron ein Lächeln. „Nolan, Ariana und Kimmie waren fast jede Stunde hier unten, um nach dir zu sehen. Ich habe sie erst vor fünf Minuten weggeschickt. Soll ich sie rufen?“

„Hmmm, wahrscheinlich nicht“, murmelte Baron. „Ich werde bald wieder ohnmächtig.“ Er hatte Probleme, die Augen offen zu halten. Trotzdem gab es noch etwas, worüber er verwirrt war. „Wie ist Nolan hier gelandet? Warum bleibt Ariana? Wie kommt es ...?“ Baron hielt inne und versuchte herauszufinden, wie er seine Frage formulieren konnte, ohne undankbar zu klingen. Sein benebeltes Gehirn fand nicht viel, also platzte er einfach heraus: „Warum bin ich hier?“

„Nolan ist jetzt Teil unseres Schwarms, Baron. Er ist mit dem Gargoyle Craven verbunden. Wie Nolan hier gelandet ist, das ist seine Geschichte.“ Perseus' Blick wanderte nicht von Baron weg, als er fortfuhr: „Ariana und Kimmie sind willkommen, da sie seine Familie sind. Du bist willkommen, weil du viel geopfert hast, um sie zu retten.“ Der grüne